

Hamburger

# China-Notizen

NF 576

15. Mai 2011



## Dr. Strelow erinnert sich

Seit vielen Jahren kennt der Berichterstatter eine Dame in Hamburg als Frau Doktor Strelow. Zusammen mit ihrem Ehemann ist sie eine unübersehbare Erscheinung in mehreren Hamburger China-Szenen. Vertraut war ihm auch ihre enge Verbundenheit mit China – dem Land, unabhängig von der politischen Ordnung in den unterschiedlichen Zeiten – und seinen Bewohnern. Hätte er gewußt, daß ihr Mädchenname Helen Wolf war, hätte er sie viel besser in die Ausländer-Szenen in China einordnen können.

Jetzt hat sie unter diesem Mädchennamen Helen Wolf ein Erinnerungsbuch veröffentlicht: „Geboren in China. Eine Familiengeschichte in mehreren Welten, 1890-1954“. Im Jahre 1890 hatte ihr Großvater väterlicherseits chinesischen Boden betreten, im Jahre 1954 mußte ihr Vater China verlassen. Schon im Jahr davor war auch Helen Wolf, ein Teenager noch, von dort ausgereist.

Ein Historiker nähert sich den schriftlichen Erinnerungen solcher Old Chinahands gemeinhin mit Zurückhaltung. Sie verklären zu viel, und oft lassen ihre Erinnerungen erkennen, daß sie kaum über den Rahmen dieser oder jener Ausländerszene in China hinausreichen. Die eigenen Haltungen gegenüber „den Chine-

sen“ werden selten reflektiert, manche klingen gar anmaßend, und die dramatischen Vorgänge in China scheinen ihren Blicken weitgehend entgangen zu sein.

Solchen Bedenken setzt sich dieses Buch von Helen Wolf nicht aus. Wahrscheinlich liegt das auch daran, daß sie einen anderen Zugang zu dieser Welt China hatte als die meisten anderen Old Chinahands. Schließlich hatte ihr Großvater eine Chinesin geheiratet, und sie spricht auch vorzüglich Chinesisch. Solche – dabei nicht unkritische – Chinanähe zeichnet dieses Buch schon einmal aus.

Eine „Familiengeschichte“ ist dieses Buch – und auf die anderen in ihm angesprochenen „Welten“ sei hier nicht eingegangen. Das Material sind nicht nur Erinnerungen, sondern dazu gehören auch familiäre Dokumente, natürlich auch Fotos, von denen 59 dem Band beigegeben wurden.

Noch etwas anderes zeichnet dieses Buch aus: sein unpräziser Erzählstil, der den Leser auch an beiläufigen familiären Episoden teilhaben läßt, ohne daß diesen zu viel Gewicht beigegeben wird. Solche kleinen Erzählungen, oft klug und bedacht ausgewählt, klingen dann gar nicht so privat, wie der Leser meinen könnte, sondern lassen immer wieder auch an allgemeine Bedingungen und Haltungen in diesen China-szenen denken, erscheinen dann als symptomatisch. Hierzu trägt auch bei, daß die Autorin ihre Familiengeschichte stets in die chinesische Geschichte jener Jahrzehnte einbettet. Auf diese Weise vermittelt das Buch Einblicke in Alltäglichkeiten in China für eine Zeit, die unwiderruflich vergangen ist – und weitgehend auch vergessen, denn über die Sozialgeschichte dieser Zeit sowie deren mentalitätsgeschichtliche Hintergründe und Auswirkungen ist gar zu wenig bekannt. Das gilt erst recht für die entsprechenden Gegebenheiten bei den Old Chinahands. So können diese Familienerinnerungen auch als historische Quelle dienen.

Mit dem Rückzug ihrer Familie aus China endet dieses Buch: 302 Seiten. Aber China hat diese junge Frau Helen Wolf und später Dr. Strelow (mit einer Arbeit zur chinesischen Medizin promoviert) offenbar nicht losgelassen. Irgendwann erwähnt sie ihren ersten neuerlichen Chinabesuch – verbunden mit einer amüsanten Episode – im Jahre 1980, sobald die „Öffnung“ der VR China einen solchen Privatbesuch zuließ. Wie mag sie bis dahin die wechselnden deutschen Chinawahrnehmungen seit 1954 begleitet haben? Vielleicht schreibt sie in ihrer anschaulichen, aber bedachten Art auch darüber einmal.